



Schweizerischer Brunnenmeister-Verband

Inhalt

Vorwort	Seite	3
Die Protokolle der SBV-Generalversammlung als "Verbands-Chronik"	Seite	5
Brunnenmeister – ein verantwortungsvoller Beruf	Seite	7
Die Weiterbildungskurse des SBV	Seite	9
Denkwürdige Herbsttagungen und Exkursionen	Seite	13
Die Ausbildung zum Brunnenmeister	Seite	15
Anhang:	Seite	20
- Vorstandsmitglieder		-27
- Generalversammlungen		
- Weiterbildungskurse		
- Herbsttagungen		
- Kursteilnehmer		

Vorwort

Liebe Berufskolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, geschätzte Gäste

Es freut mich, Sie alle zu unserem 50sten Geburtstag recht herzlich begrüßen und mit Ihnen dieses Jubiläum feiern zu dürfen.

Die vorliegende Broschüre schildert die Tätigkeit des SBV während der vergangenen 25 bzw. 50 Jahre; sie vermittelt Ihnen damit einen Überblick über seine bisherigen Aktivitäten und seine Besonderheiten.

Zur nunmehr schon 50-jährigen Geschichte unseres Verbandes existieren viele Dokumente, die sein aktives Leben seit der Gründung 1949 aufzeigen. Das Lesen der Protokolle, die seit der Verbandsgründung am Sonntag, 6. Februar 1949 im Hotel Löwen in Olten verfasst wurden, ist ein interessantes Erlebnis; es hat mir öfters ein Schmunzeln entlockt. Ich hoffe, dass es dabei auch meinem Nachfolger in 50 Jahren nicht anders ergehen wird ...

Der bisherige Lebenslauf des SBV und dessen abwechslungsreiche und aufbauende Aktivitäten sind damit für immer – nicht nur in Form von Protokollen – festgeschrieben, und aus den zahlreichen archivierten Akten geht eines ganz klar hervor: Der SBV hat sich immer für die Weiterbildung und Information seiner Mitglieder eingesetzt und ist seiner selbstaufgelegten Doktrin stets treu geblieben, keine partnerschaftlichen bzw. arbeitspolitischen Aktivitäten zu betreiben. Auch das gesellschaftliche Leben wurde über die ganze Zeit und über alle Hierarchiestufen hinweg gepflegt. Dass auch Frauen schon in den Anfangszeiten unseres Verbandes mit dazu gehörten, bestätigt das Generalversammlungsprotokoll vom 10. März 1957. Im Art. 8 steht dort:
"Anlässlich der Tagung in Winterthur

am 6./7. Oktober 1957 übermittelt uns Herr Bossert, Ing. die freundliche Einladung der Fa. Sulzer in Winterthur zur Besichtigung einiger Abteilungen im Betrieb. Der Wunsch von Kollege Ruef, ob jeder seine Frau mitnehmen dürfe, ist selbstverständlich Ehrenpflicht." Meine ausdrückliche Begrüssung auch der Berufs-Kolleginnen vorhin erfolgte also keineswegs zufällig!

Im Schlusswort der Broschüre zum 25-Jahr-Jubiläum des SBV 1974 kann man nachlesen:

"Wenn wir nun das Verbandsgeschehen in den verflossenen 25 Jahren überblicken, dürfen wir mit Befriedigung feststellen, dass die Gründung eines 'Schweizerischen Brunnenmeister-Verbandes' gerechtfertigt war."
Diese Feststellung entspricht auch nach 50 Jahren ohne jegliche Einbusse noch immer der Wahrheit.

Die Chronologie und die Liste der Tätigkeiten seit dem letzten Jubiläum sind um nicht wenige Kapitel erweitert worden; die wichtigsten Aktivitäten sind in der vorliegenden Broschüre nachzulesen.

Es ist wohl mehr Zufall als Berechnung, dass wir das 50-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Brunnenmeisterverbandes in einer Zeit feiern, die von markanten Veränderungen auf breiter Basis geprägt ist – von Veränderungen, die damit nicht zuletzt auch den Brunnenmeister und sein Umfeld betreffen. Im wirtschaftlichen Bereich sind Fusionen und Bestrebungen zur Privatisierung von Wasserversorgungsunternehmen an der Tagesordnung – das neue Lebensmittengesetz fordert ein Managementsystem zur Qualitätssicherung. Damit ist bewiesen, dass der Brunnenmeister nicht nur für die Menge und den genügenden Druck des Wassers zuständig ist, sondern im Zusammenhang mit der Qualität auch Verantwortung für die all-

gemeine Volksgesundheit übernimmt. Nicht nur die Technik, sondern auch die Brunnenmeister haben sich in den letzten Jahren gewandelt. Im Verband konnte ich diesbezüglich gewissermaßen eine Zeit der Ablösung beobachten: Ältere Kameraden traten ins zweite Glied zurück und übergaben das Ruder jüngeren Nachfolgern. Die Informatik hat in der Überwachung und Steuerung auch kleinerer Wasserversorgungsunternehmen Einzug gehalten. Die frühesten Anlagen sind heute bereits veraltet und müssen ersetzt werden. Damit haben sich auch die Aufgabenbereiche des Brunnenmeisters erweitert. Der Zustand der Umwelt zwingt uns heute, zu unserem Trinkwasser Sorge zu tragen. Diese Einstellung beginnt nicht erst bei der Fassung des Wassers, sondern bereits beim Verhalten von uns al-

len in und mit unserer Umwelt. Hier gibt es noch viel zu tun; packen wir es an!

Ich danke allen Mitgliedern und Gönnern des SBV, aber auch den verwandten Berufsverbänden für die treue Zusammenarbeit und hoffe auf eine fortgesetzte Kooperation – im Interesse einer guten, sicheren und qualitativ hochstehenden Trinkwasserversorgung, denn: ohne Trinkwasser gibt es kein Leben, auch im zweiten Jahrtausend unserer Zeitrechnung nicht.

Otto Bodmer, Präsident

Im Rahmen der GV 1985 verabschiedet Vizepräsident Hans Rauber (links im Bild) den Präsidenten Hans Bosshard, der zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde.



Dokument aus der Pionier-Zeit des SBV: Anmeldeformular zur Gründungsversammlung 1948, ausgefüllt vom Brunnenmeister von Biberist, Werner Wyler.

Datum: 1. Sept. 1948.....

Verein Schweizerischer Brunnenmeister.

Der Unterzeichnete ist bereit, an der Gründungsversammlung teilzunehmen.

Genaue Adresse:

Werner Wyler, Brunnenmeister
Biberist

Tele. Nr. 47 2 13

Gehört an: Hans Hofler, Brunnenmeister, Bergstrasse 36, Olten.

Tele. Nr. 5 34 07.

Einsendung erbeten bis 1. Juli 1948.

Die Protokolle der SBV-Generalversammlung als "Verbands-Chronik"

Die Vereinsversammlung ist das oberste Organ des Vereins. So bestimmt es das Gesetz. Sie beaufsichtigt die Tätigkeit der Vereinsorgane. In Befolgung dieser gesetzlichen Verpflichtung führt unser Verband jedes Jahr eine Generalversammlung durch. Dieser legt der Vorstand Rechenschaft über das vergangene Vereinsjahr ab. Die Lektüre der Generalversammlungs-Protokolle gibt interessante Aufschlüsse zur Entwicklung unseres Verbandes.

Bekanntlich wird der Vorstand von der Generalversammlung gewählt. Aber: Welche Brunnenmeister waren bis heute in unserem Vorstand tätig? Und von wann bis wann? Eine Zusammenstellung zeigt Erstaunliches:

Fünf Präsidenten in 50 Jahren

Erst fünf Präsidenten standen unserem Verband in den vergangenen 50 Jahren vor. Hans Hofer aus Olten als Gründungspräsident versah das Präsidium 12 Jahre lang und amtierte anschliessend noch vier weitere Jahre als Kassier und Sekretär. Sein Nachfolger im Präsidium, Arthur Wiget aus Luzern, verstarb nach drei Jahren im Amt 1964; Otto Wieland, Kriens, übernahm als Vizepräsident dessen Amt und wurde 1964 als Präsident gewählt. Von ihm übernahm Hans Bosshard, Kloten, das Präsidium 1968; er lenkte die Geschicke des Verbandes bis 1985, um das Steuerrad seinerseits dem heutigen Präsidenten Otto Bodmer, Winterthur, zu überlassen.

Das relativ lange Wirken der jeweiligen Präsidenten hat sich auf die Stabilität unseres Verbandes positiv ausgewirkt. Die 12-jährige Aufbauzeit von Hans Hofer beispielsweise ermöglichte die Schaffung eines guten und starken Fundamentes, auf dem weitergebaut werden konnte. Die nach dem unerwarteten Hinschied von Arthur Wiget dann etwas turbulent gewesene Zeit beendete die

17-jährige Amtszeit von Hans Bosshard. Der Auf- und Ausbau unseres Verbandes erreichte damit wieder Kontinuität.

Vorstandsmitglieder meistens gut 10 Jahre im Amt

Einer allein vermag aber die ganze Verbandsarbeit nicht zu leisten. Es braucht neben dem Präsidenten weitere Aktive – vor allem im Vorstand. Auch hier zeigt eine Zusammenstellung, dass von den 28 Vorstandsmitgliedern der letzten 50 Jahre (die Präsidenten mitgezählt) nur gerade deren sieben weniger als 10 Jahre lang im Vorstand mitwirkten. Der an der Gründungsversammlung gewählte Vizepräsident verstarb leider noch im gleichen Jahr. 1 Mitglied stellte sich für zwei Jahre, drei Mitglieder für je sieben und drei für acht Jahre in den Dienst unseres Verbandes. Otto Wieland aus Kriens hält hierbei – mit nicht weniger als 24 Jahren! – klar den Rekord.

Die jeweils langjährige Zugehörigkeit Einzelner zum Verbandsvorstand zeigt auch, dass die Zusammenarbeit im Team stets wie heute gewesen sein muss: erfreulich gut! Anders sind sie kaum zu erklären. Reich werden konnte (und kann) man als Vorstandsmitglied auch: an wertvollen Erfahrungen nämlich, und auch an neuen Freundschaften. Keinesfalls aber an Geld – obwohl heute (dank einer gesunden Finanzstruktur des Verbandes) höhere Entschädigungen bezahlt werden als früher.

Es war immer so und bleibt wohl auch so: Seinen (heute recht hochstehenden) Status verdankt unser Verband ausschliesslich dem Idealismus seiner aktiven Mitglieder und Vorstandsmitglieder. Und nur ihrem Einsatz verdankt er damit letztlich das, was er auch heute, im Jubiläumsjahr, repräsentiert.

Schon im ersten Verbandsjahr Gewinn erzielt

Die stetige Aufwärtsentwicklung unseres Verbandes kann auch anhand der jeweiligen Jahresabschlüsse dokumentiert werden: An der Generalversammlung vom 12. Febr. 1950 wurde über den folgenden Rechnungsabschluss abgestimmt: Einnahmen 1480.50 Franken; Ausgaben 1093.35 Franken; Saldo per 1.1.1959: 387.15 Franken. Es darf als hervorragende Leistung bezeichnet werden, dass bereits im ersten Verbandsjahr mit Gewinn abgeschlossen werden konnte!

Kontinuierliches Wachstum

Zehn Jahre später, an der Generalversammlung vom 13. März 1960, wurde bereits über eine Vermögenszunahme von 487.20 Franken auf 4480.60 Franken befunden. Auch 1970 konnte (am 2. Mai, in Altstätten) über eine Vermögenszunahme beschlossen werden. Das Vermögen hatte damals um 1206.25 Franken auf 11426.15 Franken zugenommen. Jahr für Jahr festigte sich auf diese Weise die finanzielle Struktur unseres Verbandes weiter – trotz bescheidenen gebliebener Jahresbeiträge (noch heute: für Aktivmitglieder 60, für Kollektivmitglieder 70 und für Passivmitglieder mindestens 100 Franken). Die Steigerung des Umsatzes auf rund 250 000 Franken im Jahre 1997 ist direkt mit gestiegenen Zahlen der Verbandsmitglieder und der Kurs- und Tagungsteilnehmer zu erklären.

... und steigende Mitgliederzahlen

Hatten sich an der Gründungsversammlung vom 6. Februar 1949 noch erst 25 Brunnenmeister als Verbandsmitglieder eingeschrieben, so war diese Zahl 10 Jahre später, 1959, bereits auf 110 Aktiv- und 34 Passivmitglieder angestiegen; sie stieg bis zum 25-Jahr-Jubiläum im Jahr 1974 weiter auf 300 Aktiv-, 24 Frei- und 87 Passivmitglieder. Die Mitgliederkurve zeigt stetig weiter nach oben. Sie erreichte am 31. Dezember 1997 die stolze Zahl von 985, nämlich 8 Ehrenmitglieder, 59 Freimitglieder, 468 Aktivmitglieder (Einzelmitglieder), 284 Kollektivmitglieder, 161 Passivmitglieder und fünf befreundete Verbände! Wenn die Mitgliederzahl-Kurve so weiter steigt, wird im Jubiläumsjahr 1999 das 1000. Mitglied aufgenommen werden können.

Aus einem begeisterungsfähigen, aktiven Grüppchen von ehemals 25 Berufskameraden ist so ein breit abgestützter Verband herangewachsen – mit Mitgliedern aus dem ganzen deutschsprachigen Raum, einigen auch aus dem italienischen und französischen Sprachgebiet und aus dem mit der Schweiz eng verbundenen Fürstentum Liechtenstein.

Brunnenmeister – ein verantwortungsvoller Beruf

Schon zu den Zeiten der alten Römer bekleidete der Brunnenmeister ein wichtiges Amt. Die damaligen Wasserbrunnen und ihre Zuleitungen mussten nach ihrer Erstellung auch gewartet werden. An dieser Verantwortung des Brunnenmeisters hat sich bis heute kaum etwas geändert.

Während die Wasserversorgung in ländlichen Gegenden noch bis ins 19. Jahrhundert hinein keine öffentliche, sondern eine private Angelegenheit war und dank (ebenfalls privater) Quellen gewährleistet wurde, kannte die Stadt Zürich bereits 1370 einen (ersten) Brunnenmeister. Dort war von 1370 bis 1376 ein "Meister Konrad" als Brunnenmeister verantwortlich für den Bau und den Unterhalt der Leitungen, der Brunnen sowie der Schöpfräder des Pumpwerkes an der Schipfe. Ausserdem war ihm auch die Aufsicht über die öffentlichen Sodbrunnen übertragen. Unterstützt wurde der Zürcher Brunnenmeister durch ihm zugeteilte "Brunnenknechte".

1722 kam es zu Streitigkeiten im Bauamt der Stadt Zürich. Dabei ging es einerseits um die Arbeitsleistung des Brunnenmeisters und der Brunnenknechte, andererseits um deren Entlohnung. Als Folge dieses Streites entstanden erstmals Pflichtenhefte. In ihnen war geregelt, unter welchen Voraussetzungen das Recht gewährt wurde, über die alten, unbrauchbaren Teuchel sowie die beim Bohren anfallenden Abfälle zu verfügen. Weiter wurde festgelegt, dass sich die Brunnenknechte vor Arbeitsbeginn vor dem Haus des Brunnenmeisters einzufinden und von ihm den Tagesbefehl entgegenzunehmen hatten, dass sie dem Brunnenmeister Gehorsam schuldeten und das zur Arbeit nötige Werkzeug immer dabei haben mussten. Der Brunnenmeister seinerseits wurde verpflichtet, über die verwendeten Teuchel, die Eisenzwinge und alles sonstige Material getreulich Buch zu führen

sowie auch über die Gelder abzurechnen, die er als Bezahlung für Aufträge von Privaten eingenommen hatte. (Aus der Broschüre "Zürichs Wasserversorgung vor 1868")

Die weitere Geschichte zeigt, dass vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erste Wasserversorgungen gegründet wurden, die das Wasser in die Stadt und direkt in die Häuser lieferten. Mit dem Fortschritt der Technik besonders nach dem zweiten Weltkrieg änderte sich auch die Tätigkeit des Brunnenmeisters. Moderne Wasserfassungen, neues Material und neue Verarbeitungswerkzeuge kamen zur Anwendung. Die moderne Technik, der Aufschwung der Wirtschaft und damit verbunden die Lebensqualität der Menschen brachte aber nicht nur Positives in den Arbeitsbereich des Brunnenmeisters. Plötzlich waren Themen wie "Wasserverschmutzung", "Abfallbeseitigung", "steigender Wasserverbrauch" und andere für ein Wasserversorgungsunternehmen zu täglichen Problemstellungen geworden. Infolge der nun intensiv betriebenen Landwirtschaft waren auch die Quellen nicht mehr so rein wie einst. Der bekannte Spruch: "Fliesst Wasser über sieben Stein", ist es wieder rein" hatte mittlerweile seinen Wahrheitsgehalt eingebüsst ...

Trotz dieses enormen Wandels hat sich, wie einleitend bereits gesagt wurde, an der grundsätzlichen Verantwortung des Brunnenmeisters nichts geändert. Er ist nach wie vor für eine gute, funktionstüchtige Versorgung der Bevölkerung mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser zuständig.

Mit der Forderung einer umfassenden Qualitätskontrolle überträgt das neue, 1995 in Kraft getretene Lebensmittelgesetz dem Brunnenmeister in der Tat eine grosse Eigenverantwortung. Um ihm die Bewältigung dieser Aufgabe zu ermöglichen, hat der Schweizerische

Verein des Gas- und Wasserfaches SVGW sein umfassendes Richtlinienwerk der neuen Gesetzgebung angepasst. Die neuen SVGW-Richtlinien sind denn auch vom Bundesamt für Gesundheit BAG als Stand der Technik bezeichnet und somit als verbindlich erklärt worden. Unter ihnen auch Richtlinien für die Erstellung eines Brunnenmeister-Pflichtenheftes. Sie wurden in Zusammenarbeit mit unserem Verband überarbeitet und sind seit 1997 in Kraft. Mit ihnen besteht eine gutes Arbeitsinstrument, das auch den politischen Behörden beim Erstellen der Pflichtenhefte gute Dienste leistet.

Wie schon zu allen früheren Zeiten wird auch in der Zukunft immer wieder Neues erfunden, Neues entdeckt, Neues

angewendet werden. Es wird also auch inskünftig immer wieder heissen: Weiter lernen, am Ball bleiben und sich mit Veränderungen beschäftigen – um zur rechten Zeit genügend gerüstet zu sein. Ganz nach dem Motto:

"Wer aufhört besser zu werden, hört auf gut zu sein."

Mit seinem Angebot an Aus- und Weiterbildung und den Möglichkeiten des Gedanken- und Erfahrungsaustausches, welche dieses Angebot bietet, liefert der Schweizerische Brunnenmeister-Verband SBV seinen Mitgliedern ein wichtiges Rüstzeug für die tägliche Arbeit in der Gegenwart und Zukunft.

Die Weiterbildungskurse des SBV

Bis 1974 dezentral durchgeführt

Bis 1974 wurden die Weiterbildungskurse des Brunnenmeister-Verbandes dezentral an verschiedenen Orten der Schweiz durchgeführt. Infolge der wachsenden Mitgliederzahl wurde die Organisation von mehreren Tagungen an verschiedenen Orten aber allmählich – für den bekanntlich bloss nebenamtlich tätigen Vorstand – zu einer allzu grossen Aufgabe.

Mit dem Schweizerischen Baumeisterverband wurde ein Abkommen getroffen, welches die Durchführung der Brunnenmeisterkurse in dessen Ausbildungszentrum in Sursee gestattete.

Die "Ära Sursee" (1975 bis 1980)

1975 fand dort der erste Kurs statt. Da aber auch im Baumeisterverband die Aus- und Weiterbildung gross geschrieben wird, wurde die Platzknappheit in Sursee zum Problem. Glücklicherweise verwirklichte zu dieser Zeit der Schweizerische Spenglermeister- und Installateur Verband SSIV ein eigenes Ausbildungszentrum in Lostorf. Der Vorstand des Brunnenmeister-Verbandes nahm mit dem SSIV Kontakt auf und stiess bei ihm auf offene Ohren. In Lostorf wurde hinter dem vorgesehenen Gebäude sogar ein eigener Ausbildungsplatz geplant; in Zukunft sollte dort ein ganzes Grabensystem mit im Erdreich verlegten Leitungen auch die praktische Ausbildung zum Brunnenmeister ermöglichen.

Die "Ära Lostorf" (ab 1980)

Die ausserordentliche Generalversammlung vom 29. November 1980 in Aarburg stimmte nach nur kurzer Diskussion dem erforderlichen Kredit von 60 000 Franken und einem vorläufig auf 10 Jahre befristeten Kooperationsvertrag mit dem SSIV zu. Der Vertrag wurde darauf vom Zentralpräsidenten und Direktor des SSIV und vom Präsidenten und Se-

ekretär des Brunnenmeister-Verbandes gemeinsam unterzeichnet. Das Geld konnte dank grosszügiger Spenden und Eigenarbeiten aufgebracht werden.

Auch die Kurse in Lostorf entwickelten sich erfreulich, und die jährlich zunehmende Teilnehmerzahl bewies, dass sie einem Bedürfnis entsprechen.

Kritische Lage zu Beginn der 90er Jahre

Am 30. August 1990 konnte der Kooperationsvertrag zwar um 10 Jahre verlängert werden. Allerdings enthielt er nun eine Klausel, welche eine Kündigungsfrist von 3 Monaten und die gegenseitige Bereitschaft zum Aushandeln eines neuen Vertrages innert nützlicher Frist vorsah. Diese Klausel war notwendig geworden, weil sich der SSIV mit konkreten Ausbauplänen für sein Bildungszentrum beschäftigte, mit Plänen, die auch unsere Ausbildungsanlage berührten. Genau dieser unglückliche Fall sollte dann auch eintreten: Die Werkstätten und Schulungsräume wurden ausgebaut, ein zweites Unterkunftsgebäude wurde erstellt. Diesem Ausbau musste aber unsere Ausbildungsstätte, die Grabenanlage weichen. Per Ende April 1994 wurde uns der Vertrag seitens des SSIV gekündigt.

Die Frage, wie es nun mit unseren SBV-Kursen in Lostorf weitergehen sollte, wurde im Vorstand heftig diskutiert. Es wurden Lösungsvorschläge für einen Verbleib in Lostorf mit einer verbandseigenen Baute erarbeitet. Unser Vizepräsident, Ruedi Schaub, wurde ebenfalls in die Baukommission gewählt. Als dann die zu erwartenden Baukosten errechnet waren, machte sich im Vorstand Ernüchterung breit: Eine eigene, zweckdienliche, aber gegenüber der bisherigen um 2/3 verkleinerte Anlage wäre viermal teurer geworden. Diese Erkenntnis zwang zu gründlichem Überdenken des ganzen Vorhabens; 250 000 Franken waren für unseren Verband denn doch ein zu grosser Brocken.

Zudem hatte die Nachkontrolle der jüngsten Kursaktivitäten ergeben, dass die Grabenanlage in den vorangegangenen Jahren nur gerade dreimal genutzt worden war.

Der neue Vertrag mit dem SSIV

Der Vorstand entschied aus diesen Gründen, in Lostorf keine neue Ausbildungsstätte mehr vorzusehen. Nachdem dann aber der SSIV signalisiert hatte, dass man auch über eine spätere Verwirklichung einer Ausbildungsstätte zu verhandeln bereit sei, konnte schliesslich dann doch der (noch heute gültige) Kooperationsvertrag formuliert und am 19. September 1996 gegenseitig unterzeichnet werden. Er trat per 1. Januar 1997 in Kraft, wurde auf fünf Jahre mit einer Kündigungsfrist von einem Jahr abgeschlossen und sieht vor, dass er ohne Kündigung jeweils stillschweigend um weitere fünf Jahre verlängert wird.

Eine Verlegenheitslösung wurde zum Glücksfall

Wie und wo sollte aber 1995 unser Brunnenmeisterkurs stattfinden? Unser Ausbildungsplatz in Lostorf war eine einzige grosse Baustelle. Der Vorstand ist auf die Idee gekommen, den Kurs im Jahr 1995 ausnahmsweise einmal an einem anderen Ort durchzuführen und gleichzeitig auch einmal anders als gewohnt zu gestalten. Es wurde beschlossen, ihn gleich auch noch mit einer Ausstellung zu verbinden: In der alten Radfahrerkasernerne in Winterthur, die heute als Mehrzweckgebäude dient, fand sich dafür ein bestens geeigneter Standort. Der Wagemut sollte belohnt werden! Der Kurs und die Ausstellung wurden zu einem grossen Erfolg; die Kursteilnehmer und die Aussteller waren mit dem Ergebnis derart gut zufrieden, dass der Vorstand eine Neuauflage dieser "Kursvariante" getrost ins Auge fassen darf.

"Lostorf PLUS"

Auch vom – inzwischen fertig ausgebauten – Bildungszentrum des SSIV in Lostorf profitieren wir nachhaltig. Alle Kursteilnehmer können nun im zentrumseigenen Unterkunftsgebäude in Zweibettzimmern übernachten, und es stehen dort genügend viele Schulungsräume, eine Werkstätte sowie Demonstrationsräume zur Verfügung.

Seit 1996 Kurse vierfach geführt

So haben sich unsere Kurse auch in Lostorf PLUS erfreulich weiterentwickelt. Über 160 Teilnehmer pro Kurs waren hier seit der Wiedereröffnung keine Seltenheit. Darum, aber auch um die Infrastruktur des Lostorfer Zentrums nicht zu überlasten, entschied der Vorstand, ab 1996 die Kurse hier vierfach durchzuführen. Dieser Entscheid hatte natürlich einen vermehrten Einsatz der Vorstandsmitglieder zur Folge; wie weit-sichtig er aber gewesen war, zeigt die Teilnehmerzahl-Statistik (vgl. Tabelle Kursteilnehmer seit 1982 – 1998 im Anhang).

Wie die Kurse entstehen

Jedes Jahr werden die Kursthemen des Folgejahres neu bestimmt; spätestens an der Oktober-Vorstandssitzung werden sie mit dem dazu gehörende Programm abgesegnet (die Auswahl und die Festsetzung der Kursthemen erfolgen jeweils in Anpassung an die aktuellen Bedürfnisse). Sache des "Chefs Kurswesen" ist es sodann, die Detailorganisation an die Hand zu nehmen. Er wird dabei je nach Thema und Gegebenheit von weiteren Vorstandsmitgliedern unterstützt. Der zeitliche Ablauf der Kurse ist an den Stundenplan des Ausbildungszentrums SSIV gebunden.

Auftakt in entspannter Atmosphäre

Die für manche Teilnehmer weite Hinreise nach Lostorf berechtigt sehr wohl dazu, den Kurs am ersten Tag jeweils mit einer Kaffeerrunde zu eröffnen. Da Ausbildungsstand und Verantwortlichkeitsbereiche der Brunnenmeister individuell stark variieren können, werden die Themen so gewählt, dass es möglich ist, auch nur am ersten oder zweiten Kurs tag teilzunehmen. Für allgemeine Vorträge steht uns die grosse Aula des Bildungszentrums zur Verfügung. Für kleinere Gruppen, für Gruppenarbeiten, Demonstrationen usw. können Klassenzimmer, die Werkstätte oder die kleine Aula benützt werden. Die grosse Aula dient gleichzeitig als Mensa.

Der Vorstand als Helfer

Zur Verköstigung von bis zu 160 lern- und wissbegierigen Brunnenmeistern

braucht es eine gute eingespielte Küchenbrigade. Um diese zu entlasten, stellen sich die anwesenden Vorstandsmitglieder jeweils als "Fassmannschaft" zur Verfügung. Da fast jedes Vorstandsmitglied über (aus der Militärzeit stammende) eigene praktische "Fassmannschafts-Erfahrung" verfügt, fällt diese etwas aussergewöhnliche Arbeit gewiss nicht allzu schwer – viele haben sogar richtigen Spass daran.

Gelegenheit, Freundschaften zu knüpfen

Die für die Nachtruhe bestimmten Zweierzimmer in den zwei Unterkunftsgebäuden finden durchwegs Gefallen. Die Zuteilung der Zimmer an die Kursteilnehmer erfolgt anhand der Teilnehmerliste durch das SBV-Sekretariat. Das gemeinsame, nicht organisierte Zusammensein am Abend und die gemeinsame (bisweilen zu kurze!) Nachtruhe



In einem speziell erstellten Zelt mit 840 Quadratmeter Ausstellungsfläche war auch die Ausstellung im Rahmen der Lostorfer Weiterbildungskurse vom 21. bis 24. April 1998 ein "Highlight".

haben schon viele Freundschaften unter den Brunnenmeistern geknüpft. Denn auch dies ist eine positive, nicht zu unterschätzende Begleiterscheinung der Brunnenmeisterkurse: Man lernt sich kennen, sieht, dass die Probleme des Anderen den eigenen gleich oder ähnlich sind – und schon ist für Gesprächsstoff mehr als gesorgt! Auf diesem Weg konnten schon manche, anfänglich fast unlösbar erscheinende Probleme guten Lösungen zugeführt werden.

Der bereits erwähnte Kurserfolg von 1995 in Winterthur hat den Vorstand ermutigt, 1998 erneut eine Ausstellung zu organisieren – verbunden mit den Weiterbildungskursen, die zwischen dem 21. und dem 24. April in Lostorf stattfanden. In einem speziell dafür erstellten Zelt mit einer Ausstellungsfläche von 840 Quadratmetern war auch diese Ausstellung wieder ein "Highlight" – für die Kursteilnehmer ebenso wie für die Aussteller. Eine Ausstellung wird gewiss in fernerer Zukunft immer wieder Bestandteil des Kursprogrammes sein. Denn wo treffen unsere Passivmitglieder innerhalb von wenigen Tagen so viele Brunnenmeister am gleichen Ort ?

Auch die Passivmitglieder sind aktiv

Auch unsere Passivmitglieder sind eng mit uns verbunden – wir pflegen mit ihnen eine durchaus "aktive" und partnerschaftliche Zusammenarbeit. In ihrer grossen Mehrheit sind sie Firmen, die in irgendwelcher Art im Bereich Wasserversorgung tätig sind. Sie haben die Möglichkeit, an unsern Kursen zu äusserst günstigen Bedingungen teilzunehmen. Im Rahmen der Kurse können sie

ihre Produkte oder Dienstleistungen vorstellen, soweit die letzteren als Bestandteil der jeweiligen Kursthematik aufgefasst werden können. Damit geben wir unseren Passivmitgliedern einerseits Gelegenheit, unsere Kursthemen praxisbezogen zu unterstützen und so (noch) attraktiver zu gestalten; als Gewinn daraus resultiert für sie andererseits ein direkter Kontakt zu unseren Kursteilnehmern.

Bescheidenes Kursgeld

Dank der konstruktiven Zusammenarbeit aller Beteiligten können auch die Kurskosten auf tiefem Niveau gehalten werden. So kostete der Kurs 1988 für zwei Tage (inkl. Essen, Pausenkaffe und Übernachtung) pro Teilnehmer 150 Franken; 1998, konnten wir ihn für 220 Franken anbieten (der Preis variiert je nach Aufwand, Referenten und Thema). Böse Zungen behaupten bekanntlich: "Was nicht viel kostet, ist auch nicht viel wert." – im Falle unserer Kurse zu unrecht, wie ihr Erfolg und ihre allgemein positive Beurteilung immer neu zeigen.

Ich bin überzeugt, dass die Brunnenmeisterkurse auf dem heutigen hohen Niveau und die starke Nachfrage nach ihnen auch in den nächsten 50 Jahren Bestand haben werden, vorausgesetzt, dass sich alle Beteiligten weiterhin so stark für sie engagieren.

Denkwürdige Herbsttagungen und Exkursionen

Es war von allem Anfang an klar, dass Weiterbildungsveranstaltungen auch in Form von Exkursionen Bestandteil des Angebotes des SBV sein sollten. Wenn wir die Daten aller bisher durchgeführten Exkursionen bzw. Herbsttagungen betrachten, so stellen wir fest, dass in früheren Jahren bis zu dreimal im Jahr zu einer Besichtigungstour eingeladen wurde. Jede Tagung war stets in irgend einer Form dem Thema "Wasser" gewidmet – wenn nicht direkt mit der Gewinnung, Aufbereitung oder Verteilung, so sicher mit dem Nutzen oder Gebrauch von gutem Trinkwasser. Zugleich soll diese Art von Tagung auch die wichtige gesellschaftliche Komponente unterstreichen.

Dieser Grundgedanke leitet die Tagungsaktivitäten und Exkursionen heute noch, auch wenn sie sich heute generell einfach "Herbsttagung" nennen und nur noch eintägig durchgeführt werden.

Die bisher jährlich registrierten Teilnehmerzahlen beweisen, dass den Herbsttagungen unseres Verbandes reges Interesse gilt. Selbst dann, wenn der Tagungsort etwas "randständig" gewählt wird und nicht im Zentrum des Landes, sondern an dessen Peripherie liegt.

Dies war z.B. 1994 der Fall, als er im baselländischen Rheinfelden, an der Grenze zu Deutschland lag:

Rund 330 Brunnenmeister pilgerten damals am 20. Oktober an den Rhein, um verschiedene Anlagen zu besichtigen. Die Frage, welche von ihnen die grösste Anziehungskraft ausübte, konnten die Teilnehmer auch später nie ganz eindeutig beantworten... Jedenfalls wurde dieser schöne Tag in der Kantine der Brauerei Feldschlössli in gemütlicher Runde abgeschlossen.

Rund 200 Teilnehmer fuhren 1998 zusammen ins St. Galler Rheintal, nach Oberriet, um dort vor Ort die Kunst-

stoffrohr-Fabrikation der Firma Jansen kennen zu lernen.

Das grosse Interesse an unseren Herbsttagungen ist erfreulich. Es stellt aber die Organisatoren oft auch vor Probleme, kann doch mit so vielen Teilnehmern eine Besichtigung kaum für jeden einzelnen Besucher gewinnbringend durchgeführt werden. Deshalb hat es sich in den letzten Jahren bewährt, die Tagung neben einer fachlichen auch mit einer allgemeinbildenden Komponente zu versehen und die Teilnehmer in zwei Gruppen aufzuteilen.

So wurde 1990 von der einen Teilnehmergruppe die Wasserversorgung der Gemeinde Brienzwiler besucht, während die andere das Freilichtmuseum Ballenberg besichtigte (nach dem Mittagessen wurde gewechselt). Erfreulicherweise hat der Hinweis auf der Einladung, dass für den ca. 30-minütigen Aufstieg zur Brienzwiler Quelfassung (200 Meter Höhenunterschied) festes Schuhwerk notwendig sei, rund 200 Brunnenmeister nicht von der Teilnahme am Aufstieg zur Quelfassung hindern können

Welcher männliche Teilnehmer hat anlässlich von Generalversammlungen oder Fachtagungen schon einmal eine geführte Stadtbesichtigung miterleben dürfen? Ein solches Angebot ist üblicherweise im "Damen-Programm", in jenem für die weiblichen Begleitpersonen, zu finden. Aber warum eigentlich nicht auch einmal eine Stadtbesichtigung für Männer?

Die Herbsttagung von 1995 – in Schaffhausen, mit einem Apéro auf dem Munot – sah eine solche tatsächlich vor. Und in der Tat: sie wurde zu einem vollen Erfolg! Als Teilnehmer von geführten Stadtrundgängen ist man immer wieder erstaunt, was einem normalen Stadtbesucher alles verborgen bleibt, und plötzlich sieht man eine Stadt oder Region in



Weithin sichtbarer Zeuge moderner Wasserversorgungs-Technologie: Der Wasserturm bei Gimmiz im bernischen "Grossen Moos" (Herbsttagung 1996).

Herbsttagung 1990: Eine wohlverdiente Zwischenverpflegung winkte den Teilnehmern als Lohn für den 30-minütigen Aufstieg zur Brienzwiler Quellfassung.



einem ganz andern Licht.

In diesem Sinne sollen auch in der Zukunft die Herbsttagungen gestaltet werden. Es gibt noch viel Interessantes aus der Vergangenheit und der Gegenwart zu besichtigen, das sich dem weiten Wissensfeld eines Brunnenmeisters zuordnen lässt ...

Aussergewöhnlich war auch schon die Herbsttagung von 1986 – mit ihrer Wiener-Reise vom 11. - 14. September – gewesen:

Schon an einer Vorstandssitzung im August 1985 war entschieden worden, die Herbsttagung 1986 einmal etwas anders zu gestalten als gewohnt. Der SBV sollte erstmals auf eine Studienreise ins Ausland fahren! Der Präsident hatte die Verwirklichung dieses Vorhabens – eine Reise nach Wien mit Besuch der Wiener Wasserversorgung – durch seine Tätigkeit beim SVGW möglich gemacht.

Die Auswertung der provisorischen Anmeldungen zeigte bereits, dass sich der Vorstand bezüglich des Interesses an dieser Reise nicht getäuscht hatte. Es meldeten sich sogar noch mehr Leute definitiv zur Teilnahme an als angenommen!. Mit dem Reisebüro mussten sogar Nachverhandlungen geführt werden. Alles lief aber bestens, und so kam es, dass am 11. September 1986 total 110 Personen – 54 Brunnenmeister, mehrheitlich in Begleitung der Ehefrau – in je einem Flugzeug der Swissair und der Austrian Airlines nach Wien flogen.

Das Mittagessen auf dem Donauturm und die anschliessende Stadtrundfahrt hat uns schon am ersten Tag einen guten Überblick über die Haupt- und Kaiserstadt von Österreich vermittelt. Der zweite Tag war der Wasserversorgung von Wien gewidmet. Mit Bussen und begleitet von Ingenieuren der Wasserwerke Wien besichtigte man verschiedene Anlagen der ersten Wiener Hochquellenleitung. Diese Leitung führt über ca. 100 Kilometer frisches und qualitativ sehr gutes Quellwasser vom Wienerwald in die Stadt.

Der dritte Tag war mehr der Kultur und der Geschichte gewidmet: Freie Stadtbesichtigung, Einkaufsbummel, Besuch des Schlosses Schönbrunn, und zum Abschluss hiess es: "Auf in den Prater von Wien – und zum Heurigen nach Grinzing!"

Am vierten Tag nahmen wir Abschied von Wien und flogen zurück in die Schweiz. Ein rundum schöner und gelungener Ausflug über die Landesgrenzen hinaus gehörte damit leider schon der Vergangenheit an. Eine Wiederholung wurde vielfach gewünscht. Warum eigentlich nicht? Vielleicht 1999 – nach Berlin?



Seit 1996 gibt es die eidgenössische Brunnenmeister-Ausbildung, die Fachprüfung und das Diplom "Brunnenmeister mit eidgenössischem Fachausweis". Unser Bild stammt von der ersten Diplomfeier im Jahr 1997.

Die Ausbildung zum Brunnenmeister

Die "historische" Entwicklung dieses Berufsstandes zeigt es: Der Brunnenmeister als Verantwortlicher für die Wasserversorgung gehört dem Berufsstand der Handwerker an – wie der Schmied, der Schlosser oder der Sanitär- und der Heizungsinstallateur. Für die Wasserversorgung in ländlichen, vor allem aber auch für diejenige in den Berggebieten, ist nicht selten ein Landwirt zuständig. Auch der Bauer hat sich – naturverbunden und bezüglich der Arbeitszeit flexibel – für die Bewältigung der Aufgaben eines Brunnenmeisters als geeignet erwiesen.

Klar definierte Ausbildung

Bis noch vor wenigen Jahren war es in der Schweiz nicht möglich, einen Beruf zu erlernen, dessen Ausbildung dem Brunnenmeister-Anforderungsprofil annähernd gerecht geworden wäre. Bedingt durch die stetig gewachsenen Aufgaben eines Brunnenmeisters und dessen Verantwortung ertönte der Ruf nach einer spezifischen Berufsausbildung darum immer vernehmlicher (nicht zuletzt aus diesem Grunde nimmt das Thema "Aus- und Weiterbildung" auch in unseren Verbandsstatuten breiten Raum ein). Als der Schweizerische Verein des Gas- und Wasserfaches SVGW im Jahr 1988 zu einer ersten Besprechung dieser Themen einlud, war unser Verband selbstverständlich sofort zur Teilnahme bereit.

Kommission für Ausbildungsfragen

Nachdem in einigen Sitzungen der Ist-Zustand und die Zukunftsperspektiven diskutiert und festgelegt worden waren, beschloss man, eine "Ad hoc-Kommission Brunnenmeister" zu bilden. Sie erhielt die Aufgabe, ein Programm für die Ausbildung zum Brunnenmeister und für eine diese Ausbildung abschliessende Fachprüfung auszuarbeiten. Dank tatkräftiger Unterstützung unseres Ehrenmitgliedes Prof. Dr. Ernst Trüeb, Winterthur, fand am 6. November 1991 die erste konstituierende Sitzung dieser Kommission statt. Zu deren Mitglied wurden gewählt:

Otto Bodmer, Präsident SBV, Vorsitz; Prof. Dr. E. Trüeb, ETHZ, Mitglied des SVGW; Dr. E. Koller, Kantonschemiker Chur, Vertreter der Vereinigung Schweiz. Kantonschemiker; Dr. A. Kilchmann, Direktor des SVGW; W. Steuri, Brunnenmeister Münchenbuchsee, ehemals Vorstandsmitglied des SBV; R. Schild, Brunnenmeister Brienz-wiler, Vorstandsmitglied des SBV; J.-M. Deprez, Wasserversorgung Genf, als Vertreter der welschen Schweiz; U. Rapold, Sekretär und Protokollführer des SVGW. An ihrer ersten Sitzung formulierte und genehmigte die Kommission das Ausbildungsziel: (vgl. Kasten)

Die Kommission verabschiedete und genehmigte diese Zielsetzung am 6. November 1991.

Ausbildungsziel Berufsprüfung Brunnenmeister mit Anerkennung durch das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit BIGA (heute: Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT)

Die Sicherstellung der Wasserversorgung für die Bevölkerung und die Wirtschaft, unter den sich häufenden Risiken und Problemen ist auch Aufgabe von kleinen und mittleren Wasserversorgungsunternehmen. Eine entsprechende Ausbildung ist deshalb notwendig. Der Brunnenmeister muss in der Lage sein:

- die Zusammenhänge der Ver- und Entsorgungsprobleme zu erkennen und deren Auswirkungen zu erfassen;
- die Überwachung und den Unterhalt der Versorgungsanlagen sicherzustellen;
- die gesetzlichen Bestimmungen, die einschlägigen Richtlinien zu kennen und zu interpretieren.

Zu diesem Zweck wird ein Ausbildungskurs mit anschliessender Prüfung angeboten.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist vom SVGW in Zusammenarbeit mit dem SBV eine ad hoc Kommission gebildet worden.

Die letzten Schritte ins Ziel

Diese Zielformulierung bildete nun auch die Grundlage, auf welcher noch während weiterer vier Jahre mit grossem Einsatz aller Mitglieder gearbeitet und ein Reglement für die Prüfung sowie eine Wegleitung für die Anforderungen der an der Prüfung verlangten Kenntnisse aufgestellt wurde. Aus dem Ergebnis dieser Arbeiten resultierte dann auch der Lehrplan für eine sechswöchige Vorbereitungsschulung. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass in alle diese Arbeiten auch der Schweizerische Spenglermeister- und Installateurverband SSIV erfolgreich eingebunden werden konnte. Als Trägerschaft der Ausbildungskurse und der Fachprüfung "Brunnenmeister mit eidg. Ausweis" fungieren denn auch bis heute die drei Verbände SVGW, SSIV und SBV.

Ausbildungskurse / Prüfungen seit 1996

Der erste Ausbildungskurs konnte 1996 gestartet und mit der Prüfung 1997 abgeschlossen werden. Und die Nachfrage nach der einschlägigen Ausbildung und Prüfung ist inzwischen schon so gross, dass im Jubiläumsjahr unseres Verbandes, 1999, die Schulung sogar doppelt geführt werden muss. Nicht zuletzt ist dies ein Beweis dafür, dass mit dieser Ausbildungsmöglichkeit eine wichtige Lücke im Ausbildungsangebot für Brunnenmeister geschlossen werden konnte.

Ein begehrtes Berufs-Abschlusszeugnis: Das Diplom "Brunnenmeister mit eidgenössischem Fachausweis".


Schweizerische Eidgenossenschaft

FACHAUSWEIS

Bruno Marthaler
geboren am 11. April 1957, heimatberechtigt in Niederhasli (ZH),

hat die Prüfung des Schweizerischen Vereins des Gas- und Wasserfaches in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Brunnenmeisterverband und dem Schweizerischen Spenglermeister- und Installateur-Verband im Jahre 1998 bestanden.

Gestützt auf Artikel 49 Absatz 1 der Verordnung vom 7. November 1979 zum Bundesgesetz vom 19. April 1978 über die Berufsbildung und Artikel 26 des Reglementes über die Berufsprüfung für Brunnenmeister vom 6. Mai 1998 wird ihm der eidgenössische Fachausweis verliehen.

Dieser berechtigt ihn zur Führung des gesetzlich geschützten Titels

**Brunnenmeister
mit eidgenössischem Fachausweis**

Bern, den 4. Juni 1998

Der Direktor des Bundesamtes
für Berufsbildung und TechnologieDer Präsident der Prüfungskommission



Die Hydrantensammlung des Hans Bosshard

Hans Bosshard, Brunnenmeister in Kloten und Ehrenpräsident des SBV, hat den Hydranten gleichsam zu seinem Hobby gemacht: In beharrlicher und geduldiger (Freizeit-) Kleinarbeit hat er viele alte, aus dem In- und Ausland stammende Modelle liebevoll restauriert und zu einer faszinierenden Sammlung zusammengestellt. Auch in der Weiterbildung der Brunnenmeister zählte der Hydrant zu seinen Spezialgebieten: Während vielen, in eigener Regie erteilten Ausbildungslektionen hat er sein Spezialwissen über Hydranten seinen Berufskollegen weitergegeben.

Nach seinem Rücktritt als Verbandspräsident im Jahre 1985 wurde der Weiterbestand der Hydrantensammlung für ihn bald einmal zur grossen Gewissensfrage. Im Gespräch mit Hans Bosshard wurde aber auch dem SBV-Vorstand rasch klar, dass die (damals noch in Bosshards Privatbesitz befindlich gewesene) Hydrantensammlung nicht auseinandergerissen, sondern ungeteilt der Nachwelt zugänglich gemacht und erhalten

bleiben sollte. Der Vorstand beschloss deshalb, mit Hans Bosshard einen Kaufvertrag auszuhandeln. An der Generalversammlung vom 16. Mai 1987 in Brunnen wurde der Kaufvertrag gutgeheissen. Die Hydranten standen zu diesem Zeitpunkt noch in der Ausstellungshalle des SSIV-Bildungszentrums in Lostorf. Da bekannt war, dass nach dem Bauabschluss des erweiterten Zentrums dort für die Hydrantensammlung kein Platz mehr vorhanden sein würde, suchte man einen neuen Standort. Mit der VON ROLL Armaturen AG in Oensingen wurde ein Abkommen getroffen, das eine Einrichtung der Sammlung in deren dortigem Werk erlaubte. Seither steht die gesamte Ausstellung im Armaturen-Werk der VON ROLL AG in Oensingen – sauber aufgestellt, beschriftet und dokumentiert. Über die Hydrantensammlung orientiert eine informative Broschüre, die alles Wissenswerte in Text und Bild anschaulich erklärt. Jedes SBV-Mitglied erhält sie als "Geburtstagsgeschenk" zugestellt.

Während zahlloser in eigener Regie erteilter Ausbildungslektionen hat Hans Bosshard (Bildmitte) sein Spezialwissen über Hydranten an Berufskollegen weitergegeben.



Vorstandsmitglieder 1949 bis 1999

Hans 1949 - 61 Präsident	Hofer bis 1965 Kassier	Olten Sekretär	1949 - 1965	16 Jahre
Emil Vizepräsident, im Amt gestorben am 19.11.49	Keller	Baden	1949 - 1949	1 Jahr
Louis Sekretär, 1961-69	Reber Protokollführer	Aarburg	1949 - 1969	20 Jahre
Robert Kassier	Flury	Balsthal	1949 - 1957	8 Jahre
Otto Beisitzer, 1950 -59	Hofer Vizepräsident	Wynau	1949 - 1959	10 Jahre
Albert Beisitzer	Blatter	Küttigen	1950 - 1957	7 Jahre
Otto Kassier, 1961-65	Wieland Vizepräsident, 1965-68	Kriens Präsident, 1968-81	1957 - 1981	24 Jahre
Arthur Beisitzer, 1959-61	Wiget Vizepräsi, 1961-64	Brunnen Präsident im Amt gestorben 1964	1957 - 1964	7 Jahre
Anton Beisitzer	Kaufmann	Gossau	1959 - 1966	7 Jahre
Hans Beisitzer, 1969-79	Weisskopf Protokollführer	Pratteln	1961 - 1979	18 Jahre
Heinrich Kassier / Sekretär	Weber	Pratteln	1965 - 1981	16 Jahre
Emil Vizepräsident	Schacher	Ebikon	1965 - 1975	10 Jahre
Hans Beisitzer, 1968 - 1985	Bosshard Präsident	Kloten	1966 - 1985	19 Jahre
Hermann Beisitzer, 1975-87	Rauber Vizepräsi. 1987-89	Uetikon a.See Beisitzer	1969 - 1989	20 Jahre
Josef Beisitzer	Huber	Littau	1975 - 1985	10 Jahre
Hans Beisitzer, 1979 - 89	Hitz Protokollführer	Nussbaumen	1975 - 1989	14 Jahre
Walter Beisitzer, 1985 -91	Steuri Materialwart	Münchenbuchsee	1979 - 1991	12 Jahre
Adolf Kassier / Sekretär, ab 1.1.93 - 95	Hämmig Beisitzer	Uetikon a.See	1981 - 1995	14 Jahre
Otto Berichterstatter / Beisitzer, 1985 -	Bodmer	Winterthur Präsident	1981 -	im Amt
Bruno Beisitzer, 1985 -91	Stadelmann Berichterstatter	Schüpfheim	1983 - 1991	8 Jahre
Martin Beisitzer, 1987 -92	Trepp Chef Kurswesen, ab 1.1.93	Seuzach Kassier / Sekretär	1983 -	im Amt
Rudolf Beisitzer, 1987-97	Schaub Vizepräsi. im Amt gestorben 21.1.97	Sissach	1985 - 1997	12 Jahre
Walter Beisitzer	Hohl	Teufen	1985 - 1987	2 Jahre
Paul Beisitzer, 1991 -	Zehnder Chef Kurswesen	Baden	1987 -	im Amt
Roland Beisitzer, 1991 -	Schild Materialwart	Brienzwiler	1989 -	im Amt
Urs Aktuar (Protokollführer)	von Arx	Muri	1989 -	im Amt
Josef Beisitzer / Berichterstatter + ab 1997	Wanner Vizepräsident	Buchrain	1991 -	im Amt
Roland Beisitzer	Zwahlen	Diessbach b.Büren	1991 - 1999	im Amt

Generalversammlungen seit 1949

1949	6. Feb	Hotel Löwen	Olten
1950	12. Feb	Hotel Bären	Baden
1951	11. Feb	Restr. Waid	Zürich
1952	16. Mär	Restr. Ziegelhof	Liestal
1953	8. Mär	Restr. Sternen	Zofingen
1954	7. Mär	Restr. Bank	Aarau
1955	6. Mär	Hotel Hallwil	Beinwil am See
1956	11. Mär	Hotel Seebad	Biel
1957	10. Mär	Hotel Bahnhof	Wohlhusen
1958	16. Mär	Hotel Traube	Wynau
1959	8. Mär	Hotel Emmental	Olten
1960	12. Mär	Hotel Kettenbrücke	Aarau
1961	12. Mär	Hotel Kreuz	Sempach
1962	18. Mär	Hotel Bahnhof	Brugg
1963	25. Mai	Hotel Bahnhof	Frauenfeld
1964	14. Mär	Hotel Pilatus	Kriens
1965	22. Mai	Hotel Parktheater	Grenchen
1966	7. Mai	Waldhotel	Vaduz
1967	22. Apr	Hotel Engel	Stans
1968	4. Mai	Hotel Gunten	Bern
1969	3. Mai	Hotel Engel	Liestal
1970	3. Mai	Hotel Sonne	Altstätten
1971	4. Jun	Hotel Freienhof	Thun
1972	3. Jun	Parkhotel	Flims
1973	19. Mai	Hotel Mond	Beckenried
1974	8. Jun	Hotel Fürigen	Fürigen
1975	7. Jun	Hotel Alte Post	Visp
1976	15. Mai	Hotel Elite	Biel
1977	4. Jun	Hotel Hecht	Appenzell
1978	27. Mai	Hotel Regina	Grindelwald
1979	19. Mai	Hotel Schaffhauserhof	Schaffhausen
1980	14. Jun	Hotel Post	Davos
1981	9. Mai	Hotel Schwanen	Rapperswil
1982	5. Jun	Tonhalle	Wil SG
1983	4. Jun	Hotel Alpenhof	Lungern
1984	16. Jun	Posthotel Valbella	Lenzerheide
1985	4. Mai	Aula Sekundarschule	Interlaken
1986	4. Apr	Rathaus	Murten
1987	16. Mai	Parkhotel	Brunnen
1988	28. Mai	Hotel Kreuz	Schüpfheim / Sörenberg
1989	27. Mai	Altes Stadthaus	Winterthur
1990	4. Mai	Hotel Muralto	Locarno
1991	24. Mai	Hotel Mitenza	Muttenz
1992	19. Jun	Hotel Palace	Mürren
1993	18. Jun	Kursaal	Bad Ragaz
1994	27. Mai	Zentrum Missione	Naters VS
1995	6. Jun	Kongresszentrum Landhaus	Solothurn
1996	7. Jun	Hotel Laudinella	St. Moritz
1997	6. Jun	Gemeindezentrum	Beatenberg
1998	5. Jun	Hotel Acker	Wildhaus
1999	11. Jun	Verkehrshaus	Luzern

Weiterbildungskurse 1974 - 1999

Datum	Kursort	Themen
26.3.1974 28.3.1974 29.3.1974 30.3.1974	Kriens Olten Burgdorf Gossau SG	Bodenleitungstarif Berechnungen; neue Einbau-Armaturen
7./8. 3.75 14./15.3.75	Sursee Sursee	Rohrleitungsbau mit schubgesicherten Rohren
17./18.2.76 20./21.2.76	Sursee Sursee	Korrosionsprobleme, Wasseraufbereitung, Ausmass von Grabarbeiten nach N:P:K
4./5.2.77 11./12.2.77 10./11.3.77	Sursee Sursee Sursee	Berechnungskurs für Bodenleitungen nach SSV - Tarif
10./11.2.78 17./18.2.78 23./24.2.78	Sursee Sursee Sursee	Neue Wasserleitsätze des SVGW, Neuheiten im Rohrleitungsbau
2./3.2.79 5./6.2.79 7./8.2.79	Sursee Sursee Sursee	Betrieb, Unterhalt, Druckschläge in Leitungsnetz; Schutz- und Sicherungslagen
28./29.5.80 30./31.5.80 2./3.6.80	Sursee Sursee Sursee	neue Leitfadenzzeiten im SSV-Tarif Hydranten - Servis + Reparaturen mit praktischen Demonstrationen
2.6.1981 3.6.1981 4.6.1981	Klostergut Paradis +GF+ SH	Kunststoffe für erdverlegte Wasserleitungen praktischen Demonstrationen
17./18.5.82 24./25.5.82 27./28.5.82 2./3.6.82	Lostorf Lostorf Lostorf Lostorf	Wasserverlust, Analyse Leck- und Leitungsortung praktischen Demonstrationen
28./29.3.83 30./31.3.83 7./8.4.83	Lostorf Lostorf Lostorf	Verlegen von Wasserleitungen gemäss der SVGW-Richtlinie, W4. Praktische Demonstrationen Anbohren unter Druck
26./27.3.84 28./29.3.84 30./31.3.84	Lostorf Lostorf Lostorf	Einmessen von Bodenleitungen, Mess- und Fern- steuerung; Rückflussverhinderung; Preisberechnungen, Kriesen- und Kriegsorganisation der WV
11./12.3.85 14./15.3.85 18./19.3.85	Lostorf Lostorf Lostorf	Repetition Giftkurse, Umgang mit Giften Hygiene in der Trinkwasserversorgung Einführung in die neuen SI-Einheiten
6./7.3.86 10./11.3.86 13./14.3.86	Lostorf Lostorf Lostorf	Schub sichere Montage verschiedener Rohrmaterialien Einsatz und Unterhalt von Entfeuchtungsapparaten Demonstrationen / Produktausstellung
12./13.3.87 16./17.3.87 18./19.3.87	Lostorf Lostorf Lostorf	Wasserhygiene aus der Sicht der Kantonschemiker (Trinkwasserinspektoren) SVGW Richtlinie W7 + W8 Leck- und Leitungsortung in der Praxis

Datum	Kursort	Themen
10./11.3.88	Lostorf	Neuausgabe der SVGW Leitsätze für Wasserinstallationen
14./15.3.88	Lostorf	TPW 126 Rückflussverhinderer, Rohrweiten- und Grössenbestimmung von Wasserzählern. Neue Armaturen
16./17.3.88	Lostorf	
9./10.3.89	Lostorf	SVGW Richtlinie W1 + W10, Überwachung in hygienischer Hinsicht, Projekt-Bau + Unterhalt von Quelfassungen.
13./14.3.89	Lostorf	Gütesicherung bei Kunststoffrohren, Wasseraufbereitung
15./16.3.89	Lostorf	
15./16.3.90	Lostorf	Sicherheit am Arbeitsplatz, SUVA- Vorschriften
19./20.3.90	Lostorf	Sicherheit im Strassenverkehr, Kant. Polizei SO
21./22.3.90	Lostorf	Pumpenanlagen, Betrieb und Unterhalt
7./8.3.91	Lostorf	Korrosionsprobleme (elektr. Erdungen-Blitzschutzanlagen)
11./12.3.91	Lostorf	Verbindungen von alten und neuen Rohrweiten
13./14.3.91	Lostorf	Unterhalt an Hydranten unter Druck
23./24.4.92	Lostorf	Kunststoffverarb. im Leitungssektor, Allgem. Grundlagen
27./28.4.92	Lostorf	Material; Preis, Verarbeitungsfehler, Druckprüfung
29./30.4.92	Lostorf	Verschiedene Schweißverbindungen, Gruppenarbeiten
15./16.4.93	Lostorf	Verordnung über die Trinkwasserversorgung in Notlagen.
19./20.4.93	Lostorf	Beispiele Demonstrationen. Neue Erkenntnisse und
21./22.4.93	Lostorf	Geräte für die Leck- und Leitungsortung
21./22.4.94	Lostorf	Neue Kalkulationsgrundlagen SSIV -Tarif für Boden-
26./27.4.94	Lostorf	leitungen. Probleme und Risiken bei der Installation von
28./29.4.94	Lostorf	Regenwasser-, Sprinkler und Nasslöschposten-Anlagen. Info. über das Giftgesetz
28./29.3.95	Winterthur	Substanzerhaltung in der Wasserversorgung. Druck-
30./31.3.95	Winterthur	beanspruchung von erdverlegten Kunststoffrohren.
3./4.4.95	Winterthur	Suva -Richtlinien im Grabenbau. Mehrwertsteuer, Anwendung in der Wasserversorgung. Neue und alte Hydrantenmodelle. Grosse Produktausstellung auf 853 m ²
9./10.4.96	Lostorf	Schäden an Reservoirien, Neues Lebensmittelgesetz was
11./12.4.96	Lostorf	heisst das für den Brunnenmeister. SVGW- W300 Trink-
15./16.4.96	Lostorf	wasserversorgung in Notlagen. Personalsicherstellung
17./18.4.96	Lostorf	bei Mobilmachung / Zivilschutz. Prozessüberwachung, Reservoirreinigung, Firmenvorstellung
15./16.4.97	Lostorf	Lebensmittelrechtliche Selbstkontrolle der Wasserversor-
17./18.4.97	Lostorf	gungen. Qualitätssicherung in der Anwendung für Brun-
21./22.4.97	Lostorf	nenmeister. Luftentfeuchtung, Apparate-Unterhalt.
23./24.4.97	Lostorf	Zutrittsicherungen. Gruppenarbeiten
14./15.4.98	Lostorf	neue SVGW Richtlinien W1 + W11; Grundwasser- hydro-
16./17.4.98	Lostorf	logische Grundlagen, Brunnenbau, Unterhalt, Schutz-
20./21.4.98	Lostorf	zonen. Neues Verfahren von Rohr-Relining. Neue
22./23.4.98	Lostorf	Hydranten. Ausstellung (Zelt 840 m ²) über Neues und Altbewährtes im Leitungsbau
6./7.4.99	Lostorf	Leck- und Leitungsortung, Grundlagen-verschiedene
8./9.4.99	Lostorf	Verfahren, Leitsysteme, Wasserzähler -Möglichkeiten
12./13.4.99	Lostorf	der Fernablesung. Ausstellung und Vorführungen
14./15.4.99	Lostorf	

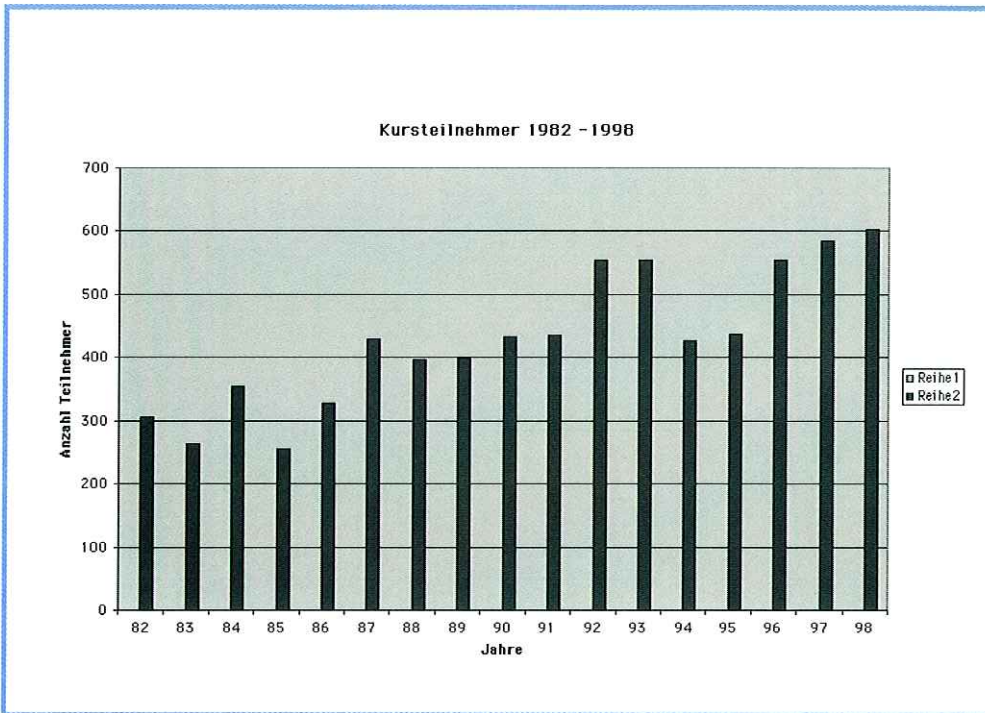
Herbsttagungen und Exkursionen 1949 - 1999

1949	10. Sept	Gas- und Wassermesserfabrik AG Wasserreservoir	Lucern Kriens
1950	10. Mär	Neubau Kantonsspital Zürich	Zürich
1951	3. Sept	Von Roll AG	Gerlafingen
1952	6. Okt	Eternit AG	Niederurnen
1953	5. Aug 28. Sept	Wasserversorgung in den Freibergen Von Roll AG	Freiberge Choindez
1954	25. Sept	Bundesarchiv in	Bern
1955	24. Sept	Wasserversorgung	Flawil
1956	11. Mär 29. Sept	Wasserversorgung Wassermesserfabrik Aquametro AG	Biel Basel
1957	29. Mai 6. Okt	Seewasserwerk Gyskowerk Maschinenfabrik Gebrüder Sulzer AG	Horgen Pfäffikon SZ Winterthur
1958	11. Okt	Glasmanufakturenfabrik	Hergiswil
1959	12. Jun 22. Aug 27. Sept	erste PVC Wasserleitung in Kläranlage Seewasserwerk Georg Fischer AG	Guttannen Wil SG Kreuzlingen Schaffhausen
1960	17. Aug 24. Sept	Stahlrohr AG Rivella AG Versickerungsanlage der Stadt	Rothrist Rothrist Basel
1961	21. Jun	Seewasserwerk II Kläranlage	Zürich Küsnacht
1962	13. Jun 29. Sept	Eternit AG Brauerei Hochdorf	Niederurnen Hochdorf
1963	25. Mai	Zuckerfabrik Frauenfeld	Frauenfeld
1964	14. Mär 2. Sept	Wasserversorgung Armaturenfabrik J:R. Gunzenhauser	Horw Sissach
1965	22. Mai 1. Sept	Gruppenwasserversorgung Pumpenfabrik Häny AG Kriminalmuseum der Kant. Polizei	Grenchen Meilen Zürich
1966	8. Mai	Fürstliche Gemäldeausstellung	Vaduz

1967	22. Apr 31. Aug 6. Sept	Schatzkammer und Bannersaal Jansen AG, Kunststoffwerk Rollmaplast AG Von Roll AG, Eisenwerke	Stans Oberriet Subingen Gerlafingen
1968	4. Mai 23. Okt	ARA Abwasserreinigungsanlage Von Roll, Armaturenfabrik	Bern-Neubrück Oensingen
1969	4. Mai 1. Nov 10. Dez	Goetheanum Georg Fischer AG, Fittingfabrik Georg Fischer AG, Fittingfabrik	Dornach Schaffhausen Schaffhausen
1970	3. Mai 22. Sept	Ausflug auf den Hohen Kasten Von Roll AG	Brülisau AI Chöindenz
1971	6. Jun 31. Okt	Schiffahrt auf dem Thunersee Technische Betriebe der Swissair Flughafenfeuerwehr	Thun Kloten
1972	4. Jun 28. Sept	Besichtigung der Altstadt Sigrist - Photometer AG Brauerei Eichhof Reussport - Tunnel	Chur Luzern
1973	20. Mai 22. Sept	Ausflug auf die Klewenalp Thermalbad Zurzach Atomkraftwerk	Beckenried Zurzach Beznau
1974	23. Okt	Rittmeyer AG, Apparatebau Verzinkerei Zug AG	Zug
1975	24. Sept	Eternit AG	Niederurnen
1976	4. Nov	Aquametro AG, Wassermesserfabrik Wasseraufbereitung Lange Erlen	Basel Basel
1977	2. Nov	Sportzentrum Tägerhard Brown-Boveri & Cie. Motorenbau	Wettingen Birrfeld
1978	24. Okt	Seewasserwerk Biel Grundwasserwerk Seeland AG	Biel Gimmiz
1979	30. Okt	Notwasserversorgung der Stadt Maschinenfabrik Gebr. Sulzer AG	Winterthur Winterthur
1980	24. Sept	Berner-Oberland - Oberaarsee Kraftwerkanlagen Handeck 1 + 2	Meiringen Grimsel-Hospitz
1981	30. Sept	Rittmeyer AG, Appatebau Wasserwerk Zug AG, Lorzetobel	Zug Zug

1982	22. Sept	Armaturenfabrik J:R. Gunzenhauser Mineralwasser- Abfüllstation	Sissach Eptingen
1983	21. Sept	Seewasserwerk Lengg Grundwasserwerk Hardhof	Zürich Zürich
1984	19. Sept	Gas- und Wassermesserfabrik Von Moos Stahlwerk	Luzern Luzern
1985	25. Sept	Geberit AG, Armaturen- und Apparatefabrik Goldingerquelle, Zürcher-Oberland	Rapperswil Goldingen
1986	11.-14.9	Verbandsreise nach Wien, Besuch der Kaiser- quelle und den Aequadukten der Hochleitung	Wien
1987	16. Sept	Kernkraftwerk Beznau Eidg. Institut für Reaktorforschung	Beznau Würenlingen
1988	15. Sept	Verbandsmolkerei Milchverband Ostermündigen Suchard - Tobler, AG. Schokoladenfabrik	Ostermündigen Bern
1989	7. Sept	VON ROLL AG. Konzern Präsentation Schiffahrt auf der Aare	Solothurn
1990	3. Okt	Wasserversorgung Brienzwiler, Quellfassung Freilichtmuseum Ballenberg	Brienzwiler
1991	25. Sept	Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee zum Anlass 700 Jahre Eidgenossenschaft	Luzern
1992	29. Okt	Korrosionsprobleme in der Wasserversorgung Vortragstagung	Olten
1993	14. Sept	Technopark Zürich, Besuch und Besichtigung der Wasserversorgung Zürich, Lengg + Hardhof	Zürich
1994	20. Okt	Wasserversorgung Rheinfelden Kraftwerk Rheinfelden Rheinsaline Schweizerhalle Festungsmuseum Reuenthal Feldschlössli Brauerei Rheinfelden < 330 Teilnehmer >	Rheinfelden
1995	11. Okt	Kunststoffwerk + GF + Schaffhausen Stadtrundgang, Apèro auf dem Munot	Schaffhausen

1996	9. Okt	Seeländische Wasserversorgung, div. Anlagen Wasserturm Gimmiz	Worben BE
1997	15. Okt	Wasserzählerfabrik Aquametro, AG. Grundwasseranreicherung und Pumpwerk Hardwald	Therwil BL
1998	14. Okt	Kunststoffwerk Jansen, Oberriet Festungsmuseum Haldsberg, St. Margrethen	Oberriet SG
1999	Sept/Okt	Verbandsreise 4 Tage Berlin Besuch der Wasserversorgung Berlin	Berlin



Impressum

Herausgeber:
Schweizerischer Brunnenmeister-Verband SBV
8472 Seuzach

Textbearbeitung:
aeschlimann publicity, 8353 Elgg

Grafische Gestaltung:
IDEALIZER 2000 / BLUE DESK, 8353 Elgg

Druck:
Druckerei Müller, Werder & Co. AG, 8032 Zürich

Bildnachweis:
Fotoarchiv Schweizerischer Brunnenmeister-Verband SBV